

Ohne die Kohle wäre die europäische Arbeit unendlich weniger wirksam, sie wäre aber auch nicht — frei. Jahrtausende hindurch waren unsere nordischen Länder vor die Alternative gestellt, entweder auf die feineren und edleren Schätze der Cultur zu verzichten, oder die zur Erringung derselben erforderliche Arbeit auf die Schultern unterjochter Bevölkerungsschichten zu werfen, welche als Sklaven oder Leibeigene ohne Möglichkeit des Emporschwingens ein beklagenswerthes Dasein fristeten. Die Neuzeit hat uns von dieser betrübenden Alternative befreit. Wie viel Schwierigkeiten auch noch zu überwinden sein mögen — darüber kann kein Zweifel mehr bestehen, daß die Masse der Bevölkerung, die arbeitenden Classen, in einem großen Aufschwunge begriffen sind und besseren Tagen entgegen gehen. Wir verdanken dies dem Maschinenwesen. Die eisernen Sklaven, von denen schon Aristoteles sprach — wir besitzen sie in unseren Maschinen. Indem wir die mechanische Kraft in unseren Dienst nehmen, damit sie die rauheste und schwerste Arbeit thue, wirken wir zugleich im Sinne der Cultur, indem die menschliche Arbeit immer veredelter, immer geistiger wird und sich immer mehr zur Leitung und Führung mechanischer Arbeitskräfte aufschwingt. Die letzteren aber, die Maschinen, entstanden unter Mitwirkung der Kohle, werden gespeist mit Kohle, und diese Genügsamkeit unserer eisernen Sklaven ist es, welche es ermöglichen muß, daß sich bei der Production immer größere Ueberschüsse ergeben und die europäische Arbeit stets lohnender sich gestaltet. In solcher Weise wird die Kohle auch zum wirksamsten Helfer bei Lösung der socialen Fragen. Also Licht, Wärme, Kraft, Beförderung der Cultur, gesteigerte Wirksamkeit der Arbeit, Erleichterung der socialen Uebel der Menschheit, — das Alles knüpft sich an die Kohle.

Die Kohle auf der Weltausstellung.

Wenn im Hinblick auf die in Vorstehendem angedeuteten Gesichtspunkte die Wichtigkeit der Kohle kaum hoch genug angeschlagen werden kann, so fällt die Thatfache um so mehr in die Augen, daß die Vertretung des Artikels auf der Ausstellung nicht einmal ein annäherndes Bild von seiner industriellen Bedeutung gegeben hat. Der Erste Artikel in der wirklichen Industrie erschien auf der Ausstellung fast als letzter. Dies Schicksal hatte übrigens die Kohle nicht allein in Wien, sondern auf allen Weltausstellungen, und der leicht ersichtliche Grund dieser Erscheinung liegt im Charakter der Waare, welche theils zu bekannt, theils zu unscheinbar, theils zu wenig individualisirt, namentlich aber nach ihrem inneren Gehalte zu schwer zu erkennen und zu schätzen ist, um als Ausstellungsobject für den bloßen Anblick zur richtigen Geltung zu gelangen.

Die im Prater ausgestellten Kohlen erschienen daher nur als Proben und Muster, durch deren Vorführung die Länder, bei welchen eine Kohlenindustrie entweder noch nicht besteht oder noch neu ist, die Aufmerksamkeit von Capitalisten und Unternehmern auf ihre noch nicht genügend erschlossenen unterirdischen Schätze lenken wollten, während bei den alten Kohlenländern, welche einer solchen Erregung des Interesses nicht mehr bedürfen, mehr die Absicht hervortrat, die Entwicklung und den Umfang ihrer Kohlenproduction anschaulich zu machen. Hier fiel also der Schwerpunkt in die wissenschaftlich-statistische Darstellung, eine Richtung, welcher dieser Bericht sich anzuschließen hat, indem er aus den einzelnen Mittheilungen die allgemeinen Ergebnisse zu ziehen versucht.

Fortschritte und Veränderungen seit 1867.

Die technischen Fortschritte im Kohlen-Bergbaue und insbesondere im Maschinenwesen werden in einem speciellen Berichte dargestellt. In aller Kürze sei hier nur erwähnt, daß die Weltausstellung eine beträchtliche Reihe von Ver-